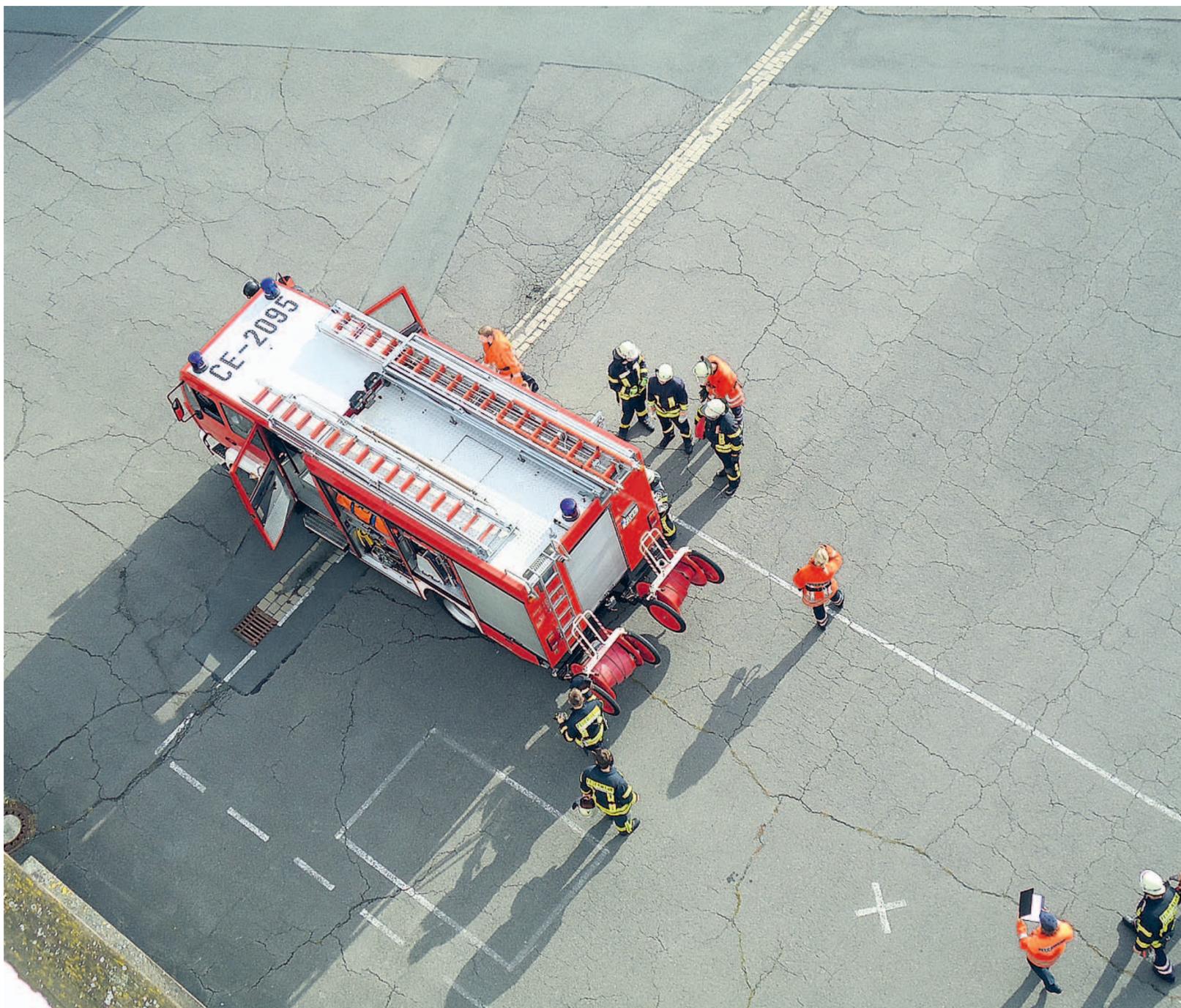


# der 7. tag



## Ausbildung ist alles

Wie heißt es so schön?  
 „Gott zur Ehr’ – dem  
 Nächsten zur Wehr“. Unter  
 diesem Leitspruch  
 verrichten Feuerwehren seit  
 Jahrhunderten den Dienst an  
 ihren Mitmenschen, um deren  
 Leben und Eigentum vor  
 Gefahren zu schützen. Um  
 diese Aufgabe nach bestem  
 Wissen und Gewissen  
 auszuführen, bedarf es jedoch  
 einer umfassenden und  
 zeitaufwendigen Ausbildung.

VON SVEN BUCHENAU

Grundsätzlich kann jeder Bürger, der sein 16. Lebensjahr vollendet hat, in die aktive Einsatzabteilung einer Freiwilligen Feuerwehr seiner Gemeinde oder Stadt eintreten. Ob jemand schon mit zehn Jahren in die Jugendfeuerwehr eingetreten oder erst mit 40 Jahren als Seiteneinsteiger dazugekommen ist, spielt bei der Ausbildung keine Rolle. Die feuerwehrtechnische Grundausbildung ist für alle gleich. Wer allerdings ein paar Jahre bei den Nachwuchsbrandschützern mitgemischt hat, ist selbstverständlich im Vorteil. Für Seiteneinsteiger und Außenstehende klingen Begriffe wie zum Beispiel Sammelstück, Stützkrümmer und Druckbegrenzungsventil eher „kryptisch“ oder nach „Böhmischen Dörfern“. In der Jugendabteilung wird bereits mit den Geräten eines Einsatzfahr-

zeuges geübt, sodass sowohl die Funktion als auch deren Handhabung beim Eintritt in die aktive Wehr bekannt sind.

Um für den Ernstfall vorbereitet zu sein, beginnt die technische Ausbildung direkt in der Ortsfeuerwehr. Wer nach einem Jahr Probezeit dabei bleiben will, muss die sogenannte Truppmann-Ausbildung absolvieren. Diese beginnt mit einem mehrwöchigen Lehrgang und endet nach zwei Jahren mit einer weiteren schriftlichen Prüfung. Selbstverständlich muss ein Feuerwehrmitglied nicht drei Jahre lang auf seinen ersten Einsatz zu warten.

Es obliegt dem Ortsbrandmeister, seine Feuerwehrleute im Einsatzfall nach ihrem Ausbildungsstand einzuteilen. Das gilt sowohl für Anfänger als auch für langjährige Brandbekämpfer mit mehreren technischen Lehrgängen und umfangreicher Einsatzerfahrung. So

kann auch ein junges Mitglied, das noch in der Ausbildung ist, während eines Einsatzes schon wertvolle Dienste für die gesamte Einheit leisten. Entgegen der Darstellung in vielen Kinofilmen gibt es bei der Feuerwehr aber keine Helden. Kein Atemschutzgeräteträger kann Menschen aus einem brennenden Haus retten, wenn die Einsatzstelle zum Beispiel am anderen Ende nicht gegen den Verkehr abgesichert wird.

# „Bildungsschmiede für Feuerwehrleute“

Fortsetzung von Seite 41: Hinter den Kulissen der „Niedersächsischen Akademie für Brand- und Katastrophenschutz“

Bekämpft die Flammen, die Leben und Eigentum der Mitmenschen bedrohen. Entzündet die Flammen der Nächstenliebe, des Gemeinsinns und der Opferwilligkeit.“ Dieser Satz steht auf einer großen hölzernen Tafel neben dem Speisesaal der Landesfeuerwehrschule (LFS) in Celle. Bis dorthin ist es für viele Feuerwehrleute ein langer Weg.

Wer seine feuerwehrtechnische Grundausbildung absolviert hat, hat auf Landkreisebene die Möglichkeit, drei weitere Lehrgänge zu belegen. An der Feuerwehrentechnischen Zentrale (FTZ) in Stadthagen wird die Ausbildung zu Sprechfunkern, Maschinisten und Atemschutzgeräteträgern angeboten. An mehreren Wochenenden pro Lehrgang wird dort technisches Fachwissen vermittelt.

Um im Einsatzgeschehen Führungsfunktionen übernehmen zu dürfen, ist ein Besuch an der LFS notwendig. Niedersachsen als zweitgrößtes Flächenland der Bundesrepublik bildet mit zwei LFS in Celle und Loy eine Ausnahme. In der Regel muss jedes Bundesland nur eine LFS unterhalten. Um eine zukunftsorientierte Ausbildung zu garantieren, bilden beide Standorte seit dem 1. Januar 2011 eine Einheit und tragen den Namen „Niedersächsische Akademie für Brand- und Katastrophenschutz“ (NABK).

Dort werden Angehörige von Berufs-, Werks-, Pflicht- sowie Freiwilligen Feuerwehren fortgebildet. „Die NABK hat für die Feuerwehren des Landkreises Schaumburg mit den etwa 200 jährlich belegten Lehrgängen und Weiterbildungen eine bedeutende Rolle und ist für die Qualifizierung

unerlässlich“, erklärt Kreisbrandmeister Klaus-Peter Grote.

Der einwöchige Truppführer-Lehrgang ist für Angehörige der 108 Schaumburger Feuerwehren der Einstiegslehrgang an der NABK in Celle. Dabei werden Grundkenntnisse vertieft und erweitert sowie erste Führungsaufgaben geschult, die dazu befähigen sollen, einen Trupp von zwei Mann innerhalb einer Gruppe zu führen. Eine Löschgruppe, bestehend aus neun Mann und dem dazu gehörigen Löschfahrzeug bildet die taktische Grundeinheit einer Feuerwehr.

Dieser Lehrgang ist noch sehr praxisorientiert. Für die Ausbildung stehen in Celle ein umfangreicher Fahrzeugpark sowie aufwendige Übungsanlagen zur Verfügung. In Brandcontainern und einem Brandhaus können annähernd reale Einsatzbedingungen geschaffen werden. Wie schnell ein kleines Feuer ein komplettes Haus verqualmen und welche Hitze sich schlagartig unter der Zimmerdecke sammeln kann, lässt so machen Lehrgangsteilnehmer respektvoll staunen.

Wichtigster Bestandteil, auch bei weiter führenden Lehrgängen, ist die intensive Nachbesprechung jeder einzelnen Übung. Die Ausbilder weisen fragend auf Gefahrenquellen hin, die übersehen wurden, damit die Feuerwehrmänner selbst ihre Fehler erkennen und damit ein maximaler Lernerfolg erzielt wird.

Um eine Gruppe und die nächstgrößere Einheit, den Löschzug, bestehend aus mindestens 22 Brandschützern und drei Fahrzeugen, zu führen, sind jeweils zwei Wochen



„Leiter einer Feuerwehr“ werden auch von Gastdozenten unterrichtet.

Fotos: svb

an der NABK zu absolvieren. Neben Führungslehrgängen für Jugendwarte und Ortsbrandmeister werden beispielsweise auch Angehörige von Gefahrgut-Einheiten ausgebildet, die ausschließlich atomare, biologische sowie chemische (ABC) Gefahrenquellen bekämpfen.

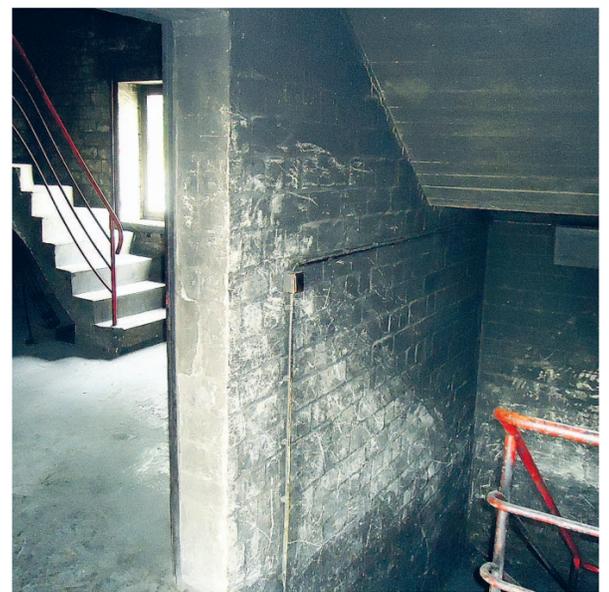
Die „Bildungsschmiede für Feuerwehrleute“, wie sie ein Ausbilder nannte, wirkt durch die historischen Feuerwehrkutschen in der Eingangshalle zunächst wie ein Museum. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Akademie, Branddirektor Oliver Moravec, beginnt montags für alle Brandschützer zunächst der Unterricht in den alles andere als „musealen“ Unterrichts-

räumen. Bei Lehrgängen wie „Leiter einer Feuerwehr“ verlässt man diese Räume die ganze Woche nicht und befasst sich von 8 Uhr bis 16.30 Uhr mit Themen wie Rechtsgrundlagen, Haushaltsrecht sowie Personalplanung- und -führung.

Unentbehrlich für die Ausbildung von Führungskräften sind die Planübungen. Dabei werden an Modellen unterschiedliche Gefahrenlagen durchgeplant und abgearbeitet. Die Einsatzstelle erkunden, die Gefahr erkennen, beurteilen und Maßnahmen für die Gefahrenabwehr einleiten. Dieser Führungsvorgang bildet die Grundlage jedes Einsatzleiters, sei er Gruppen- oder Zugführer.



Seit 1974 befindet sich die Landesfeuerwehrschule in Celle.



Im Brandhaus kann unter realen Bedingungen geübt werden.



Praktische Ausbildung auf dem Schulungsgelände.



Planübungen sind unentbehrlich für die taktische Ausbildung.

## Nur Lob für die Akademie

Sieben Feuerwehrleute aus dem Landkreis Schaumburg verbringen eine gemeinsame Woche an der NABK

Von den maximal 160 Lehrgangsteilnehmern, die in dem Internatbetrieb untergebracht werden können, haben in der Woche vom 8. August bis zum 12. August gleich sieben Schaumburger einen Lehrgang in Celle absolviert.

Für Carsten Norden, stell-

vertretender Gemeindebrandmeister der Samtgemeinde Nenndorf, war es bereits die zehnte Woche in Celle. Bei seinem ersten Lehrgang 1994 machte die Lehranstalt noch einen „kasernenähnlichen“ Eindruck, der an den „Wehrdienst“ erinnerte, sagte er. „Im Wandel der Zeit ist der Aufenthalt dort

angenehmer geworden“, betont der 50-Jährige.

Neue Freunde gewinne man schnell in den Pausengesprächen und an den Abenden. Als „Kommunikationszentrum Nummer eins“ bezeichnet Norden die Schulungsgaststätte „Roter Hahn“, wo man sich mit anderen Feuerwehrleuten über

das Erlernte und Erfahrungen aus dem Feuerwehralltag austauschen kann.

Das Niveau in Celle sei schon ein anderes als auf Kreisebene, meint die 24 Jahre alte Miriam Hoffmann, Jugendwartin der Feuerwehr Heuerßen: „Man muss schon was tun, um weiterzukommen“, sagte sie. Hoffmann

freut sich jedes Mal, an der NABK etwas zu lernen und „Erfahrungen mit anderen Feuerwehrleuten auszutauschen“.

Auch die Helper Jugendwartin Kristina Reichau besucht die Feuerweherschule „mit der Hoffnung, neue Kameraden für den überregionalen Innovationsaustausch anzutreffen“. Die 22-Jährige hält die Ausbilder der Schule für „kompetent in Praxis und Theorie“. Weil die meisten nicht nur Berufsfeuerwehrmänner sind, sondern auch in Freiwilligen Wehren aktiv sind, kennen sie auch die Probleme und Belange der ehrenamtlichen Helfer.

„Jeder Lehrgang in Celle ist etwas Besonderes“, meint Jan Heinemann, stellvertretender Kreisjugendfeuerwehrwart in Schaumburg. Er fühle sich an der Akademie immer wohl und freue sich auf die dortigen Aufenthalte.

„Ich denke auch gerne an die vergangenen Lehrgänge zurück“, erklärte er. Allerdings sei es „kein Spaziergang“, dort zu bestehen. Die Ausbilder seien „hart, aber fair“. Der „schöne Gartenbereich“ diene deshalb sehr gut zum Entspannen, freut sich der 29-Jährige.

Einziges „Wermutstropfen“ der Schule am Bremer Weg ist, dass dieser Standort aufgrund mangelnder Erweiterungsmöglichkeiten in wenigen Jahren geschlossen wird. Weil nur etwa die Hälfte der in ganz Niedersachsen angeforderten Lehrgangplätze vergeben werden können, wird die NABK in den Ortsteil Celle-Scheuen verlegt, wo eine ehemalige Kaserne ausreichend Platz für eine zukunftsorientierte Ausbildung bietet.



Die Schulungsgaststätte „Roter Hahn“ ist das Kommunikationszentrum für die Lehrgangsteilnehmer. Fotos: svb



Sieben Schaumburger verbringen eine gemeinsame Woche an der Feuerweherschule in Celle.